

Das kleine Kegelhandbuch

Inhalt

Eine kleine Geschichte des Kegelsports	3
Wissenswertes über die Kegelbahn	5
Der Kegel, die Kugel und das volle Bild	6
Das Anlaufen und der Wurf	7
Wurfarten	8

Kegelklub **Die Tafelrunde '99**
Idee **Tobias Görkes**
Erscheinungsdatum **Januar 2010**

Eine kleine Geschichte des Kegelsports

Vom Wettspiel zur Sportart Verfolgt man den Kegelsport zurück in die Vergangenheit, so ist eine lückenlose Entwicklung des volkstümlichen Kegelspieles vom 12. Jahrhundert an bis zum heutigen Tage vielfach belegt. Weiterreichende Nachweise -wie etwa ägyptische Grabfunde oder oft beschriebene antike Zielwurfspiele –dürfen infolge der fehlenden Kontinuität nicht als direkte Vorläufer des Kegeln angesehen werden, auch wenn eine enge Verwandtschaft nicht zu leugnen ist.

Auch scheint es naheliegend –und etymologisch Untersuchungen über den Begriff Kegeln/Chegil bestätigen die Auffassung – dass bereits im frühen Mittelalter dieses Spiel seinen unmittelbaren Ursprung gefunden haben dürfte. Die derzeit bekannte Ersterwähnung des Kegelspiels erfolgte im Jahre 1157 in einer Rothenburger Chronik in der sogenannten „Kreylsheimer Spielerurfehde“, wo ein Walther Kreylsheimer seinem Onkel Heinrich Zuckmantel versprach, sich zehn Jahre lang seiner Spielleidenschaft zu enthalten. Unter anderem wollte er in diesem Zeitraum dem "Bossen“ (Kegelwerfen) entsagen. Anderenfalls wolle er aus der Stadt gewiesen werden.

Eine Handschrift von 1265 bezeugt, dass auch in Xanten am Niederrhein eine Kegler-Gilde bestand. Die Aufnahmegebühr musste in Naturalien entrichtet werden. Obwohl das Kegeln wie viele andere Spiele lange Zeit als Gotteslästerung galt, wurden in manchen Klöstern aus Klosterbrüdern auch Kegelbrüder. Kegeln wurde hier oft „Heidentöten“ genannt.

Wie vielen Quellen zu entnehmen ist, wurde das Kegelspiel nämlich nicht aus den heute vorrangigen sportlichen Motiven, sondern ausschließlich als Glücksspiel um Geld oder Sachwerte betrieben. Entsprechend dieser Gepflogenheit erfuhr das Kegeln bei Obrigkeit und Geistlichkeit seine durch das gesamte Mittelalter zu verfolgende anrühige Bewertung.

So ist es der zeitlich nächsten Quelle, dem Braunschweiger Stadtrecht von 1232, zu entnehmen, dass derjenige ein schlechter Mensch sei, der Vagabunden oder Kegelspieler mehr als eine Nacht und einen Tag bei sich aufnimmt. Das im Jahre 1276 niedergeschriebene Stadtbuch der Stadt Augsburg, welches auf dem Stadtrecht von 1104 beruht, beinhaltet sogar ein eigenes Kapitel "umbe kegelaer« (für die Kegelspieler), in welchem den Keglern bei Androhung des Prangers und materieller Strafe das Spiel mit Minderjährigen verboten wurde.

Diese sicherlich zeitgemäße Notwendigkeit, die Menschen vor der eigenen ruinösen Spielleidenschaft und den betrügerischen Manipulationen der Gegenspieler durch Gesetze zu schützen, ist allerorts zu beobachten. Als einer der bedeutendsten Autoren seiner Zeit hat Hugo von Trimberg um 1290 in seinem nahezu 25.000 Verse umfassenden Gedicht "Der Renner“ das Kegelspiel ausgiebig geschildert und verurteilt. Das Ausarten der Kegel Leidenschaft und die damit verbundene Geringschätzung und Gleichstellung des Kegeln mit Betrug, Verrat oder Landstreicherei machte nach der rechtlichen Beschränkung durch die Obrigkeit einer sich bald ändernden Charakterisierung Platz. In den Gesetzesregelungen späterer Zeiten wurde das Kegeln zunächst auf eine Ebene mit Würfel- und Kartenspielen, später mit Dame- und Schachspiel gehoben.

Der Beliebtheit des Kegeln tat die Beschränkung der Spieleinsätze keinen Abbruch. Im Gegenteil muss festgestellt werden, dass bereits im 15. Jahrhundert kaum noch eine gesellige Veranstaltung

ohne einen dazugehörigen Kegelwettbewerb vorstellbar war. Der Kegelreyß oder Kegelplatz gehörte neben der Tanzlaube in jeder Gemeinde zum beliebtesten Ort des Vergnügens. Die Quellen hierüber sind derart zahlreich, dass diese verallgemeinernde Aussage durchaus belegt ist. Als Beispiel soll das allerdings erst im Jahre 1509 durchgeführte Augsburger Schützenfest genannt sein, über das Mathias Hirt berichtete. Bemerkenswert an dieser umfassenden Schilderung ist die gesellschaftspolitische Bedeutung derartiger Veranstaltungen, an denen "ein Herzog, viele Edelleute, Ritter, Grafen, viele fromme Herren, Bauern und Handwerker" sich gemeinschaftlich die Zeit vertrieben. Von einem Eßlinger Schießen im Jahre 1516 weiß ein Chronist von 1500 Teilnehmern an dem Kegelwettbewerb zu berichten.

Ungezählte Sagen, Märchen aber auch Werke der Dichtkunst erwähnen das Kegelspiel durch die Jahrhunderte. Diverse Kunstwerke, illustrierte Handschriften, Fresken, Stiche und Gemälde veranschaulichen uns seit dem 13. Jahrhundert die Art des Spiels und dessen Durchführung.



Anfang bis Mitte des 19. Jahrhunderts konnten die ersten Personenzusammenschlüsse zum Zwecke des gemeinsamen Kegelspiels registriert werden. Im Jahre 1884 erfolgte der erste überregionale Zusammenschluss von Kegelklubs mit der Gründung des Keglerverbandes von Rhein und Ruhr.

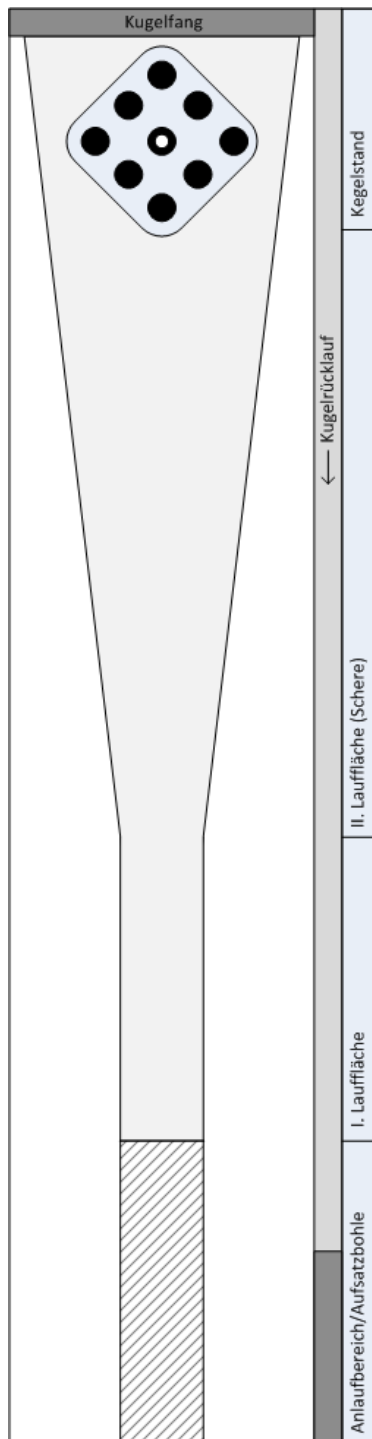
Am 7. 6. 1885 wurde der Zentralverband Deutscher Kegelklubs gegründet, der sich im Jahre 1889 in Deutscher Keglerbund umbenannte. Die Forderung nach Vereinheitlichung der recht unterschiedlichen Spielarten des Kegels und das Bedürfnis nach überörtlichem Leistungsvergleich - hier war nahezu unbemerkt ein körperertüchtigender (sportlicher) Aspekt hinzu gewachsen - ließen diese Entwicklung zwangsläufig entstehen. Vom Jahre 1886 an wurden regelmäßig Bundesfeste auf den damals anerkannten Asphalt- und Bohlebahnen durchgeführt. Die ersten Deutschen Meisterschaften fanden 1891 statt. 1921 wurden die Scherenbahnen und 1929 die Bowlingbahnen als weitere Bahnarten innerhalb des Deutschen Keglerbundes zugelassen. Der zwangsweisen Auflösung nach Beendigung des 2. Weltkrieges folgte die Wiedergründung des Deutschen Keglerbundes e.V. (DKB) im Jahr 1950. Seit dem Jahre 1979 ist der Weltdachverband für den Kegel- und Bowlingsport, die FIQ, vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) als Sportverband im olympischen Sinne anerkannt.

Im Jahre 1999 wurde dann an einem verschneiten Freitag im November der damals jüngste Kegelklub in Belecke gegründet. Und nach 10 schönen und „erfolgreichen“ Jahren lernen wir jetzt wie man richtig kegelt...

Wissenswertes über die Kegelbahn

Es gibt in Deutschland vier verschiedene Bahntypen. Die Asphaltbahn (vorwiegend in Süddeutschland zu finden), die Bohlenbahn (Norddeutschland), die Scherenbahn (Westdeutschland) und die Bowlingbahn (in ganz Deutschland zu finden).

An dieser Stelle soll nur die Scherenbahn näher beschrieben werden. Die Gründe dafür dürften auf der Hand liegen.



Die Kugellauffläche besteht aus Holz oder Kunststoff und ist gekehlt (über die gesamte Länge der Kugellauffläche verlaufende Vertiefung, die bewirkt, dass die Kugel zur Mitte tendiert). Die Bahn hat eine Gesamtsteigung von 10 cm vom Beginn der Auflagebohle bis zum Kegelstand.

Die Lauffläche hat von der Aufsatzbohle bis zur Schere auf einer Länge von 9,5 m eine Breite von 0,35 m (erster Teil) und verbreitert sich dann auf einer Länge von 8,5 m scherenartig bis auf 1,25 m beim Kegelstand (zweiter Teil).

Der Anlauf und die Aufsatzbohle (Länge: 5,50 m, Breite: 0,35 m) bestehen aus 4mm dickem Linoleum.

Rechts und links der Lauffläche befinden sich zwei Vertiefungen (nicht im Bild zu sehen), die die von der Bahn abkommenen Kugeln aufnehmen und an den Kegeln vorbei direkt in den Kugelrücklaufkanal führen.

Der Übergang von der Aufsatzbohle zur Lauffläche ist durch ein dünnes Band gekennzeichnet, an dem eine Klingel befestigt ist. So kann ein nicht erlaubtes Übertreten leichter festgestellt werden.

Spezielle Aufsatzpunkte und Wurftechniken werden in späteren Kapiteln behandelt.

Der Kegel, die Kugel und das volle Bild

Der Kegel

Die hölzernen Kegel von einst wurden längst durch Kunststoffkegel ersetzt. Auf Scherenbahnen wird der gerade geschnittene 2000er-Kegel eingesetzt.

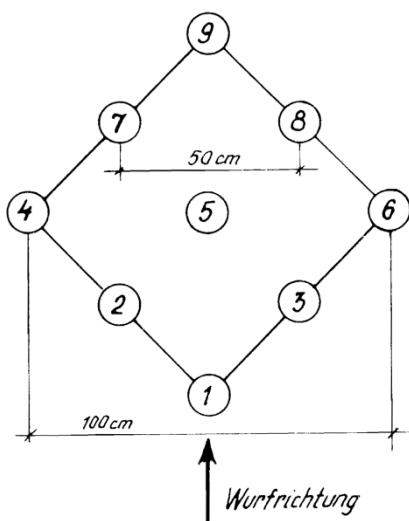
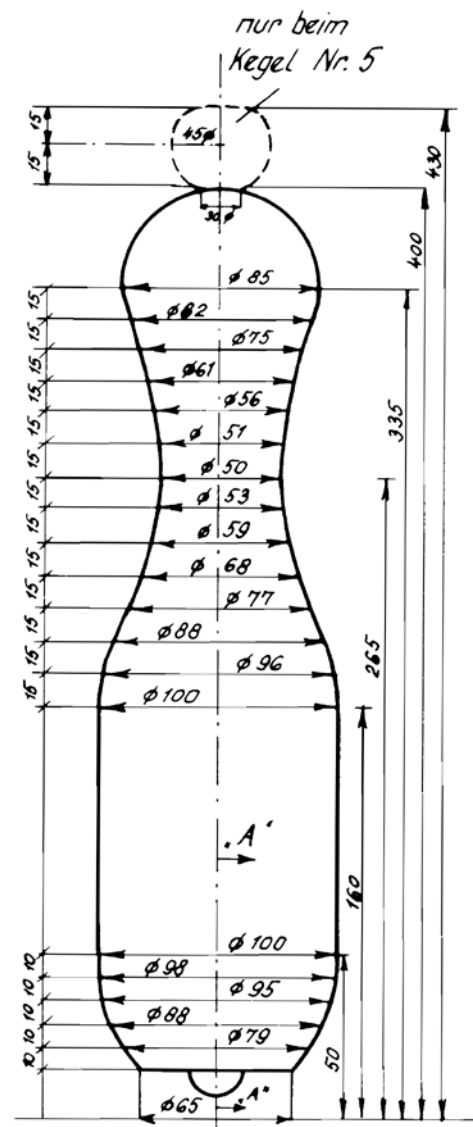
Der Abbildung rechts können die genauen Abmessungen entnommen werden. Dargestellt ist der König, der als einziger eine kleine Kugel auf dem „Kopf“ hat.

Die Kugel

Kugeln werden heute aus polyesterfreiem Phenolharz (Aramith) hergestellt. Der Standarddurchmesser im Sportkegeln beträgt 160 mm bei ca. 2,85 kg. Die Jugend (11-14 Jahre) - aber auch viele Erwachsene - spielt mit 140 mm/1,9 kg.

Das volle Bild

Die Stellfläche der 9 Kegel besteht - aus der Wurfrichtung gesehen - aus einem auf der Spitze stehenden Quadrat, dem Vierpass. In diesem Vierpass sind, evtl. nicht sichtbar, Standplatten eingelassen, auf die die Kegel vom Stellwerk der Kegelbahn abgesenkt werden.



Alle Kegel haben Nummern und Namen:

- 1: Vorderholz
- 2, 3: Vordere Damen
- 7, 8: Hintere Damen
- 4, 6: Bauer, Ecke
- 5: König
- 9: Hinterholz

Das Anlaufen und der Wurf

Die Bewegungsreihe des Kegeln – von der Grundstellung bis zum Wurf – besteht aus drei Hauptteilen: Ausgangsposition, Anlaufen und Wurf.

Die Ausgangsposition

Nach der Auswahl und Aufnahme der Kugel aus dem Rücklauf wird zunächst die Ausgangsposition eingenommen und auf das ordnungsgemäße Aufstellen der Kegel durch das Stellwerk gewartet. Dabei ruht die Kugel in der Hand, die den Wurf *nicht* ausführt. Damit schonen wir die Wurfhand vor Überbelastungen.

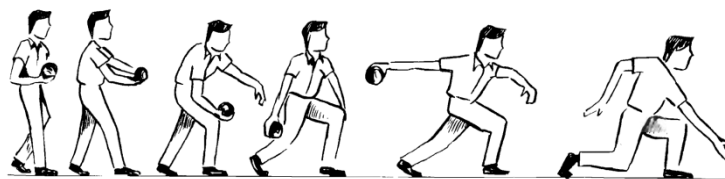
Der Punkt der Ausgangsstellung ist von Spieler zu Spieler unterschiedlich und ist abhängig von der körperlichen Konstitution und der Zahl der Anlaufschritte. Hat ein Spieler einmal den für sich optimalen Startpunkt und Anlauf gefunden, sollte er diesen immer beibehalten, da auf diese Weise konstante Ergebnisse erzielt werden können. Dabei spielt es auch keine Rolle, ob der Spieler auf in die Vollen wirft oder zum Abräumen ansetzt.

Sobald die Bahn bereit ist, nimmt der Spieler die Kugel in die Wurfhand. Seine Augen suchen nun in der Regel die Kegel als Ziel, der Blick sollte aber besser auf die Mitte der Aufsatzbohle gerichtet werden - genau auf den Punkt, wo der Spieler plant die Kugel abzulegen.

Das Anlaufen

Beim Anlaufen ist vor allem auf präzise Beinarbeit zu achten, aber auch die Armbewegung und deren Abschluss, der Armzug, sind äußerst wichtig.

Jeder Spieler muss für sich selbst herausfinden, wie viele Schritte er benötigt, um einen sauberen Wurf durchzuführen. Üblich sind zwischen drei und fünf Schritte. Der schwingende Arm wird dabei dicht am Körper gehalten und darf nicht seitlich ausgeschwenkt werden, da ansonsten das Zielen und der Abwurf der Kugel unsicher werden und der Spieler mit großer Wahrscheinlichkeit eine Pumpe erzielt. Den optimalen Anlauf zeigt die nachfolgende Abbildung:

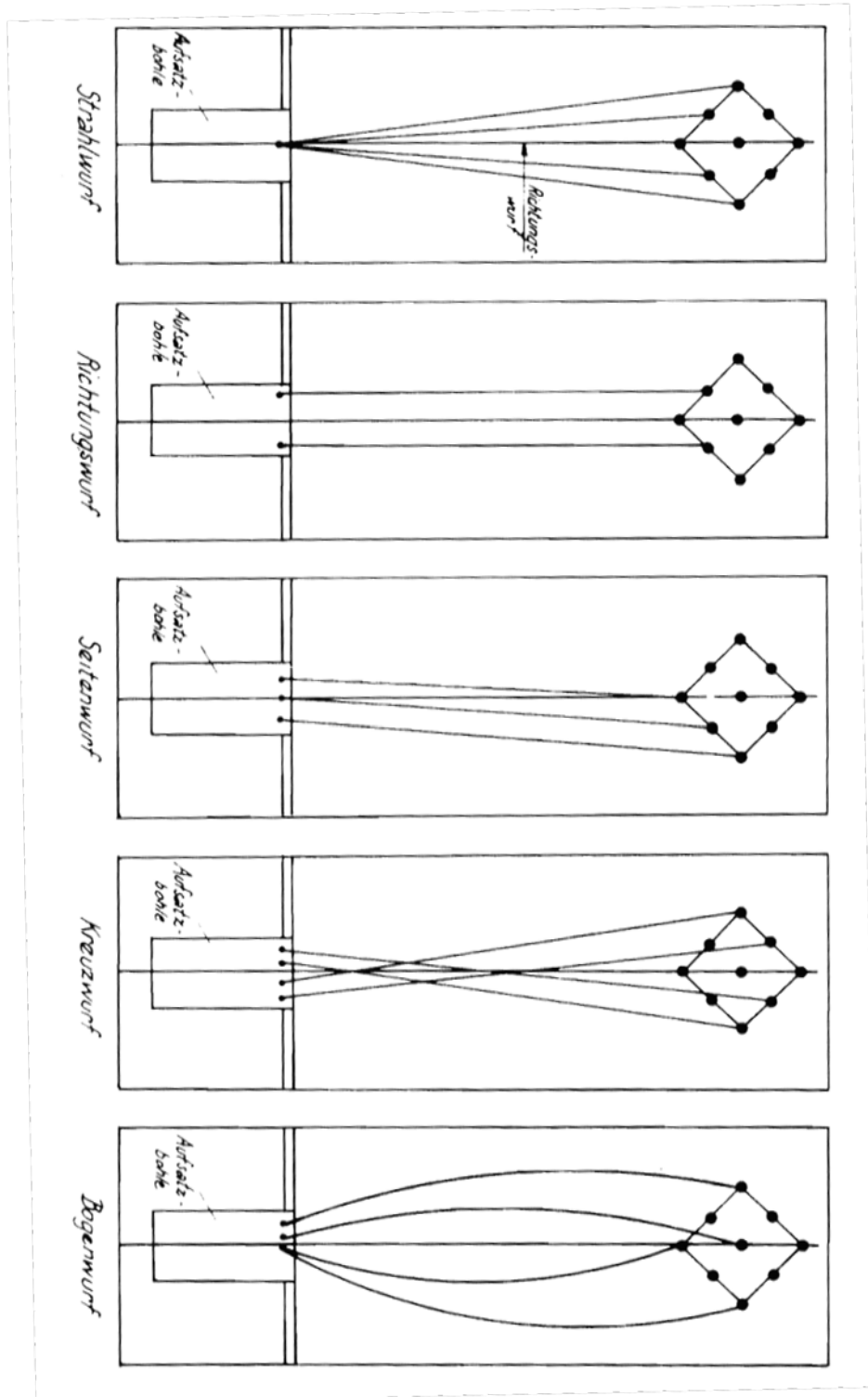


Der Wurf

Die Wurfhand sollte beim Wurf dicht neben dem Körper vorwärtsgleiten, sodass die Kugel im richtigen Moment aus der Handfläche herausgelassen werden kann. Dies ist im Idealfall genau dann, wenn die Kugel an der Stelle aufgelegt – und zwar so geräuschlos wie möglich – die vorher in der Ausgangsposition anvisiert wurde. Der Wurfarm sollte danach mit derselben Geschwindigkeit ausschlagen, mit der er die Kugel abgerollt hat. Ein abruptes Abbremsen kann die Wurfrichtung der Kugel (negativ) beeinflussen, wenn diese dabei zu spät losgelassen wird.

Wurfarten

Wir unterscheiden fünf Wurfarten, die sich je nach Trefferabsicht des Spielers oder nach dem zu kegelnden Bild richten und auf unterschiedlichen Bahnen auch unterschiedliche Schwierigkeitsgrade besitzen.



Der Strahlwurf

Beim Strahlwurf läuft die Kugel strahl- oder fächerartig und immer vom Mittelpunkt der Aufsatzbohle aus über die Bahn.

Der Richtungswurf

Der Richtungswurf verläuft immer parallel zur Achse der Bahn. Das Aufsetzen der Kugel kann dabei an jedem beliebigen Punkt der Bahn erfolgen.

Der Bogenwurf

Beim Bogenwurf erreicht die Kugel nicht in gerader Linie, sondern, wie der Name schon vermuten lässt, bogenartig ihr Ziel. Besonders am Ende, beim Eintreffen am Ziel, verstärkt sich der Bogen. Dies wird durch eine Gelenkbewegung nach rechts (der Zeigefinger verlässt als letztes die Kugel) oder links (der kleine Finger verlässt als letztes die Kugel) hervorgerufen („andrehen“). Der Wurfarm wirft dabei – im Gegensatz zu allen anderen Würfen – nicht vollständig durchgestreckt.

Der Bogenwurf ist stark im Umwerfen und hat einen großen Spielraum (z.B. Bauernkegeln), der Spieler muss jedoch einen „guten Tag“ haben, damit der Wurf gelingt und die Kugel nicht vorzeitig die Bahn verlässt. Er ist zudem stark abhängig von den Bahnverhältnissen.

Der Seitenwurf und der Kreuzwurf

Seiten- und Kreuzwurf sind eher selten angewendete Wurfarten, auf die an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden soll.

Besonderheiten der Scherenbahn

Nachfolgend ist das typische Rollverhalten einer Kugel auf einer Scherenbahn dargestellt. Wie man erkennen kann, bewirkt ein Auflegen der Kugel auf der linken Hälfte der Aufsatzbohle einen Einschlag zwischen den Kegeln 1 und 3 und, analog dazu, ein Auflegen auf der rechten Hälfte der Aufsatzbohle einen Einschlag zwischen den Kegeln 1 und 2 (Bedingt durch die Kehlung der Bahn). Diese beiden Einschlagpunkte versprechen im Allgemeinen auch den größten Erfolg beim Wurf in die Vollen.

